

GESCHICHTE

Auf den Scheiterhaufen!

Im 17. Jahrhundert wurden in Aarberg zig Hexen verbrannt. Seither hat sich die Furcht vor Magie immer mehr zu einer Faszination entwickelt. Und: Hexen gibt es noch heute.

Von
Martin
Bürki



Die Worbenerin Jacqueline Schaller alias Calluna bekennt sich offen zur Hexerei.

Zombies, Geister, Vampire und Hexen – bald schon ziehen sie wieder um die Häuser. Dann, wenn Halloween naht, am 31. Oktober. Wie es der neuzeitliche Brauch will, klopfen die «Monster» an jede Tür und verlangen «Süßes, sonst gibts Saures!» – wer sie nicht mit Süßigkeiten beschwichtigen kann, muss mit einem Streich rechnen. Die mit Zauberkraften ausgestatteten Hexen, mit schwarzem Mantel und Hut, einer Warze auf der Nase und einem Besen, um darauf zu reiten, sind beliebte Halloween-Kostüme. Dabei drohte Menschen, denen ein Hexen-Dasein nachgesagt wurde, noch vor wenigen Jahrhunderten der Tod auf dem Scheiterhaufen.

Die Hexenverfolgung entstand im 15. Jahrhundert aus der Inquisition sowie dem Teufels- und Aberglauben heraus. Zehntausende Menschen sind in Westeuropa als Hexen und Hexer hingerichtet worden, rund drei Viertel davon waren Frauen. Von 1450 bis 1654 waren Hexenprozesse auch im Kanton Bern weit verbreitet: Rund

200 Prozesse mit 54 Hingerichteten sind dokumentiert. In Aarberg sind zwischen 1637 und 1664 mehrere Dutzend Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.

Ein Fall, der bis zum heutigen Tag gut dokumentiert ist, ist jener der Ammerzwilerin Elsi Burkhardt. Ihr Mann verlässt sie kurz nach der Hochzeit und sie rutscht in die soziale Schicht der Verdingleute ab. Bis sie 1644 angeblich einen Korb Getreide stiehlt und in den Aarberger Käfigturm gesperrt wird. Kurz darauf wird die Dienstmagd, welche Elsi Burkhardt des Diebstahls bezichtigt hat, krank. Das Volk wittert einen Fluch und die Gefangene muss sich wegen Verdachts auf Hexerei einem Verhör stellen.

Ein Verhör, das zu jener Zeit auf dem «Malleus Maleficarum», zu deutsch auch «Hexenhammer» genannt, basiert – ein Buch zur Legitimation der Hexenverfolgung, geschrieben von Heinrich Kramer, einem Mitglied des Dominikanischen Ordens. Es be-

schreibt verschiedene Foltertechniken, mit deren Hilfe Hexen entlarvt werden können. Elsi Burkhardt wird also gefoltert und gesteht unter den quälenden Schmerzen ausgerenkter Gelenke den Diebstahl, sowie einen Pakt mit dem Teufel eingegangen zu sein und am Hexentanz von Walperswil teilgenommen zu haben. Urteil: Scheiterhaufen!

«Wahrlich ein schwarzes Kapitel in der Geschichte der Menschheit», seufzt Jacqueline Schaller aus Worben. Sie, die sich auch «Calluna» nennt, bekennt sich heute offen zur Hexerei. Hexen – oder Hexer – seien hellfühlige, sensitive Menschen, deren Energie verbunden ist mit dem Universum. «Einerseits mit der Erde, andererseits auch mit der geistigen Welt.» Oftmals weisen Hexen auch profunde Kenntnisse in der Kräuterkunde auf. «Was bei mir nicht zutrifft. Und ich kann zum Beispiel auch keine Gegenstände levitieren, also schweben lassen. Ich bin aber überzeugt, dass das geht.»

«In der Geschichte sind solche Menschen für die Religion und für Herrscher gefährlich geworden. Die Leute haben begonnen, den Papst zu hinterfragen», erzählt Jacqueline Schaller. So konnte ein Mensch nicht mehr nur durch die Kirche geheilt werden, sondern eben auch mithilfe von Heilkräutern. «Insbesondere die katholische Kirche hat Hexen als das Gegenteil von Gott hingestellt, sie verteufelt. Alles Böse sei von Hexen verursacht worden.» Dieser Machtkampf löste letztlich die Hexenverfolgung aus.

Mit dem Bild einer auf einem Besen reitenden und Flüche aussprechenden Hexe hat Jacqueline Schaller wahrlich nichts am Hut. «Ich wedle mit keinem Zauberstab und übe keine manipulativen Zauberei aus.» Vielmehr versucht sie mithilfe von Karten, Pendeln oder medialen Botschaften in den Seelen Spiegel eines Menschen zu blicken, ihm zu Selbsterkenntnissen und -bestimmung zu verhelfen.

Um Einblicke in ihre Arbeit zu gewähren und Vorurteile auszuräumen, hat «Calluna» eine Hexenschule gegründet. So finden etwa am kommenden 6. November beim Waldhaus Worben «Hexenstunden im Wald» statt. Eine Art Seminar, um zu erklären, was eine Hexe ist und wie sie arbeitet. Denn faszinierend – und für manche wohl auch immer noch etwas unheimlich – ist der Mythos Hexe nach wie vor. Das erklärt ihre Beliebtheit an Halloween, der Nacht vor Allerheiligen, wenn die Welt der Lebenden und jene der Geister besonders nah beieinander liegen. Weswegen der 31. Oktober bei den Kelten «Samhain» genannt wird, «Vereinigung».



Fotos: Joel Schweizer, z.Vg.



In Aarberg sind zwischen 1637 und 1664 mehrere Dutzend Menschen auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden.